



Uni@Home-Lehrpreis: Dr. Sarah Henn

Dr. Sarah Henn, M.Ed. lehrt sein 10/2018 im Gebiet Sozialpädagogik mit dem Schwerpunkt sozialpolitische Grundlagen im Institut für Erziehungswissenschaft, Fakultät Human und Sozialwissenschaften.

_Vorbereitung Nach der Ankündigung, dass im Sommersemester alle Lehrveranstaltungen nur online im Uni@Home-Modus stattfinden sollen, habe ich überlegt, welche Funktionen von Moodle ich schon kenne und wo ich Tipps für die

Gestaltung von Distant Learning herbekomme. Neben der Beschäftigung mit einer Didaktik-Einführung aus meinem Lehramtsstudium habe ich vor allem die Videofunktion meines Laptops ausprobiert. Hier könnten daher auch einige lustige „Outtakes“ aus der Vorbereitung meiner Lehrvideos präsentiert werden. Nachdem mein erstes Video viel zu groß war, um es in Moodle hochzuladen und auch die Hilfe meiner medienversierten Bekannten nicht das gewünschte Ergebnis liefern konnte, was mich zwei Tage vor Seminarbeginn dann doch in leichte Panik versetzt hat, habe ich irgendwann verstanden, wie ich über Mediasite Videos aufnehmen und direkt in Moodle einbinden kann.

_Herausforderungen Die erste Herausforderung bestand darin, dass das Seminar „Kritische Alltagstheorie (Kosik) als Grundlage der Lebensweltorientierung“ im Master „Kindheit Jugend und Soziale Dienste“ eigentlich als Lektüreseminar mit viel Textarbeit und Diskussion geplant war. Es sollte darum gehen, die unterschiedlichen Theoriequellen dieser prominenten sozialpädagogischen Theorie in Augenschein zu nehmen und über deren weiteren gesellschaftstheoretischen Rahmen die Grenzen und Möglichkeiten der Bestimmung Sozialer Arbeit als lebensweltorientiert auszuloten. Mit den neuen Bedingungen unter Corona habe ich versucht, eine etwas niedrigschwelligere Struktur für die theoretischen Grundlagen zu ermöglichen, in dem ich mich darauf beschränkt habe, die Autoren (Schütz, Kosik, Mollenhauer, Beck etc.) nicht im Original zu lesen, sondern auf Sekundärliteratur in Form von erziehungswissenschaftlichen und soziologischen Lehrbüchern zurückzugreifen. Um diese zu erläutern, habe ich Videos zur Einführung in die Texte und z.T. auch als Rückmeldung zu den vorherigen Aufgaben aufgenommen.

_Umsetzung Dabei war mir zunächst wichtig, dass die Studierenden sowohl kreative (bildschirmferne) und deskriptive als auch diskursive Aufgaben zur Aneignung der Texte bearbeiten sollten. Den Einstieg bildete also das Zeichnen einer didaktischen Landkarte zur Lebensweltorientierung, die mit einem vertiefenden Text erweitert werden sollte und gegenseitig kommentiert wurde. (Die Ergebnisse waren außerordentlich kreativ!)

Im nächsten Schritt haben wir uns mit der theoretischen Bestimmung des Alltags und der Alltäglichkeit beschäftigt. Dabei wurde thematisch passend die theoretische Perspektive von Alfred Schütz anhand der besonderen Veränderungen des Alltags durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie reflektiert. Hierzu sollten anhand der eigenen Erfahrung im



Alltag die Begriffe und Konzepte zur „natürlichen Einstellung“ erarbeitet werden. Die Auseinandersetzung damit hat sowohl ein tieferes Verständnis der eigenen Verunsicherung der Studierenden durch das Coronavirus, als auch einen Zugang zu den abstrakten Beschreibungen des Modus der Alltäglichkeit ermöglicht. Der Zugang zur kritischen Alltagstheorie wurde zunächst über ein „Annotation“ in Moodle ermöglicht, um dann den eher philosophischen Originaltext von Kosik in einer Forendiskussion aufzuschließen.

Beispiel Hier ein Beispiel für das Annotation:

(Annotation: Hier lässt sich besonders gut veranschaulichen, wie Textarbeit auch online/digital gut realisierbar ist. Die Aufgabe bestand darin, in der ersten Woche je eine Verständnisfrage und eine Diskussionsfrage zu stellen, und in der zweiten Woche auf mindestens zwei Fragen zu reagieren. Auf Bitten der Studierenden habe ich zum Abschluss unbeantwortete Fragen selbst beantwortet und auch bei anderen Fragen nochmal Konkretisierungen hinzugefügt.)

Bis dahin haben wir alle sehr fleißig das Seminar bestritten, aber die ungewohnte Arbeitsweise war nicht nur für die Studierende eine Herausforderung. So habe ich selbst den Zeitaufwand für die Vorbereitung und vor allem die Einzelrückmeldungen zu den Aufgaben unterschätzt. Die unterschiedlichen Überlastungserscheinungen haben wir in einer sehr konstruktiven Zoom-Konferenz diskutiert und nach einer tragbaren Lösung gesucht. Diese bestand darin, dass wir die beiden letzten Themen als Gruppenarbeiten aufgeteilt und zu bestimmten Fragen kurze Präsentationen mit PowerPoint über Zoom verabredet haben. Hierbei lag der Fokus darauf, die Grundannahmen der jeweiligen theoretischen Perspektive (Modernisierung und kritische Erziehungswissenschaft) verständlich zu machen und ihre Bedeutung für die Lebensweltorientierung zu diskutieren. Mein Bestreben lag einerseits darin, das Pensum aufzuteilen und andererseits, durch die Gruppenarbeit zumindest ansatzweise den fehlenden sozialen Austausch unter den Studierenden zu ermöglichen.

Den Abschluss des Seminars, der aus der Kritik an der Lebensweltorientierung bestand, habe ich als Input mit einer Präsentation übernommen, um so trotz der schwierigen Situation den Seminarbogen vollständig vermitteln zu können. Die Prüfungsleistung bestand darin, die jeweiligen Aufgaben in einem Portfolio zu dokumentieren und nach meiner Rückmeldung (je nach Aufgabe) überarbeitet abzugeben. Damit wollte ich den Studierenden ermöglichen, sich kontinuierlich am Seminar zu beteiligen und zwar in einer Form, die sich auch in dem Sinne „lohnt“, dass nicht am Ende noch eine eigenständige Arbeit realisiert werden muss. Ich habe

insgesamt versucht auf lange Zoomkonferenzen mit Input zu verzichten, weil ich die Beteiligungshürde für die Studierenden dabei gut nachvollziehen konnte. Die Videos wurden von den Studierenden ausdrücklich gelobt, weil sie dadurch zeitlich unabhängig waren, und die Inhalte auch wiederholt anschauen konnten.

_Unterstützung/Fazit Insgesamt hat dieses Konzept aus meiner Sicht insofern gut funktioniert, als dass die Beteiligung durchgängig sehr hoch war, die Arbeitsergebnisse von guten Aneignungsprozessen zeugen und kaum Studierende das Seminar abgebrochen oder die Anforderungen nicht bewältigt hat.

Was mir bei der Planung und Durchführung geholfen hat, ist sicherlich zunächst die innere Einstellung sich auf diese neue Anforderung einzulassen und Onlinelehre nicht als Ding der Unmöglichkeit abzutun. Die Unterstützungsangebote durch die Universität waren vielfältig, jedoch bleibt die Suche nach Orientierung in einem digitalen Dschungel nicht nur zeitlich eine große Herausforderung. Mit der positiven Rückmeldung meiner Studierenden und ein bisschen Erfahrung in der Onlinelehre, werde ich das kommende Semester dazu nutzen, meine Konzepte weiterzuentwickeln, ohne dabei den Wert der persönlichen Begegnung, sowohl unter den Studierenden als auch zu den Lehrenden, zu vergessen.

_Auszug Jurybegründung „Hierbei ist eine besondere Offenheit zu betonen, verschiedene Medien in diversen Formaten auszuprobieren und sinnvoll einzubinden. Sei es die Nutzung von Zoom für Diskussionen und Gruppenpräsentationen, die Bereitstellung von erklärenden und vertiefenden Videos zu Texten, die gemeinsame Erarbeitung von Texten per Annotationssoftware oder die Herausarbeitung von Positionen per Forendiskussion.“